

Walther stammte aus einer althessischen Beamtenfamilie, sein Vater war Stadtgerichts-Direktor in Kassel und zuletzt General-Auditeur der hessischen Armee, bis er als solcher im Jahre 1867 von Preußen pensioniert wurde.

Hermann Walther hegte ursprünglich den Wunsch, sich der Soldatenlaufbahn widmen zu dürfen, sein Vater hatte ihn zum Juristen bestimmt, da entriß der Tod im Jahre 1867, als sich der Sohn noch auf der Schule befand, der Familie den Ernährer, und so wurde Hermann Walther gezwungen, die Obersekunda des Gymnasiums zu verlassen; er trat in ein Bankgeschäft ein.

Schon nach zwei Jahren glückte es ihm, in einer großen Berliner Bank eine Stellung mit sehr auskömmlichem Gehalt zu erlangen, die es ihm ermöglichte, nicht nur eine Reise nach Italien zu machen, sondern auch noch einige Ersparnisse zurückzulegen. Da ihm auf die Dauer das Bankfach nicht behagte, so entschloß er sich kurz und trat im Jahre 1876 als Volontär in die Stuhlsche Buchhandlung in Berlin ein, in der er sich dank der ihm innewohnenden Auffassungsgabe bald in seinen neuen Beruf mit Eifer, Fleiß und Intelligenz einlebte.

Von befreundeter Seite wurde ihm ein Kapital angeboten, und so konnte er in Gemeinschaft mit seinem Socius, Emil Apolant, am 1. September 1879 in Berlin eine Sortimentsbuchhandlung unter der Firma Walther & Apolant eröffnen, die einen schnellen Aufschwung nahm und sich nebenbei auch im Laufe weniger Jahre durch zahlreiche Verlagsartitel bekannt machte.

Am 1. Januar 1891 überließ er seinem bisherigen Geschäftsteilhaber das Sortiment und widmete sich nunmehr ausschließlich dem Verlage, der, in Anknüpfung an politische und wirtschaftliche Tagesfragen entstanden, unter seiner, mit großem Unternehmungsgeist verbundenen, umsichtigen Leitung bald einen bedeutenden Umfang annahm und durch größere Werke und bedeutende Autorennamen bereichert wurde. Eine seiner ersten Verlagsunternehmungen war die »Politische Wochenschrift«, die von Hans Delbrück und Hans Eder zu Putlig herausgegeben wurde; auch das »Deutsche Wochenblatt«, herausgegeben von Otto Arendt, erscheint bereits im neunten Jahrgange in seinem Verlage.

Im Verein mit Herrn Professor Dr. Hans Delbrück besprach er eingehend den Plan einer Reform unserer ältesten historisch-politischen Zeitschrift, der »Preussischen Jahrbücher«, die vom 71. Bande ab in seinen Verlag überging und in gemeinsamer Arbeit der beiden Männer, die, wie Herr Professor Delbrück selber sagt, sich gegenseitig ergänzten, neuem, sehr merklichem Aufschwung zugeführt wurde.

Hermann Walther war ein Mann von großer geschäftlicher Tüchtigkeit und achtungswerter Begabung, eine tief und energisch angelegte Natur; seine Freunde setzten noch große Hoffnungen auf ihn, die nun der Tod zu Schanden gemacht, der ihn in der Vollkraft seines Schaffens aus seinem blühenden Geschäft so frühzeitig abberief.

Am 1. Mai 1896 wurde Herr Friedrich Schulze den Seinen und uns durch den Tod in seinem siebenundsiebzigsten Lebensjahre entrisen.

Geboren am 19. Februar 1820 als Sohn des Färbereibesizers, späteren Rentiers, Friedrich Schulze zu Berlin, besuchte der Verstorbene die hiesige Bartelsche Knabenschule und trat nach Verlassen derselben im Jahre 1835 als Lehrling in die hiesige Buchhandlung von Th. Bade ein.

Seine Wanderjahre, nach beendeter Lehrzeit, führten ihn nach Boizenburg, Rostock, Lübeck, St. Gallen und Augsburg; in all seinen Stellungen erwarb er sich durch seine Pflichttreue und seinen unermüdblichen Fleiß stets in höchstem Maße die Zufriedenheit und Anerkennung seiner Chefs.

Im Jahre 1852 verließ Friedrich Schulze mit der Absicht, sich demnächst selbständig zu machen, die Math. Niegelsche Buchhandlung (Joh. Pet. Nimmer) in Augsburg und kehrte in seine Vaterstadt zurück; da ihm aber während seiner langen Abwesenheit die hiesigen Verhältnisse fremd geworden waren, so machte er noch eine kurze Uebergangszeit in der Buchhandlung von Julius Springer durch, um sich Platzkenntnisse zu erwerben, und begründete dann am 1. März 1853 in der Leipziger Straße seine Buch- und Kunsthandlung unter der Firma Fr. Schulze's Buchhandlung.

Bei dem ihm anerzogenen Fleiße und der ihm innewohnenden Umsicht brachte er die junge Firma bald zu Erfolg und Ansehen, und als er am 1. Januar 1872 sein Sortimentgeschäft an Paul Gustedt übergab, durfte er sich sagen, daß er in redlicher Arbeit Tüchtiges erreicht habe.

Der Verstorbene beschränkte sich von nun an auf den Betrieb seines Verlagsgeschäftes, das er im Laufe der Jahre neben dem Sortiment begründet und mit Liebe und Verständnis gepflegt hatte.

Aber auch der Allgemeinheit widmete Friedrich Schulze in Opferwilligkeit seine Kraft: er war sechs Jahre hindurch, von 1874—1879, stellvertretender Schatzmeister der Korporation; welcher regen Anteil der Verstorbene an allen buchhändlerischen Fragen genommen, wird Ihnen in die Erinnerung kommen, wenn Sie sich vergegenwärtigen, mit welchem Interesse Schulze bis kurz vor seinem Tode all unseren Versammlungen, sowie denen des Vereins Berliner Buchhändler in jugendlicher Frische beigewohnt hat.

Er starb nach 35jähriger glücklicher Ehe, betrauert von den Seinen und dem großen Kreise der Kollegen.

Am 5. Oktober 1896 verschied nach mehrmonatlichem Leiden Herr Paul Arthur Dudek, Geschäftsführer der »Concordia Deutsche Verlagsanstalt« seit deren Begründung am 1. September 1895 und Mitglied unserer Korporation vom 9. September 1895 ab.

Geboren zu Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg i/Schl., am 27. Februar 1853 als Sohn eines in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden, mit zahlreicher Kinderschar gesegneten Beamten des dortigen Fabrikbesizers, Kommerzienrats Webky, konnte ihm zunächst nur der Unterricht der Dorfschule zu teil werden; die bei dem Knaben sich schon frühzeitig zeigende Begabung und sein besonderer Fleiß veranlaßten Herrn Kommerzienrat Webky, Dudek an dem häuslichen Privatunterricht seiner Kinder teilnehmen zu lassen.

In der Folge erwarb sich der tüchtige und gewissenhafte Arbeiter eine gründliche kaufmännische Bildung und wirkte in verschiedenen Stellungen in großen Fabriken Schlesiens, dann in Berlin, zuletzt von 1886 bis zu seinem Tode als Prokurist der Firma S. Guldshinsky & Söhne.

Nebenbei war er als kaufmännischer Geschäftsführer der »Concordia Deutsche Verlagsanstalt«, thätig und als solcher Mitglied unserer Korporation.

Vor einer Stunde ging uns, indirekt, die Nachricht von dem heute früh nach langen, schweren Leiden erfolgten Tode des Herrn Dr. Otto Löwenstein, in Fa. Carl Heymanns Verlag und Julius Sittenfeld, zu.

Die Zeit vom Eingang der Todesnachricht bis zum Beginn der heutigen Hauptversammlung war zu kurz, um nähere Daten über den Verstorbenen zusammenzutragen, und so sei denn hier nur kurz erwähnt, daß der Verstorbene am 13. März 1868 hier eine Verlagsbuchhandlung unter der Firma Otto Löwenstein begründete und seit dem 22. April 1868 unserer Korporation als Mitglied angehörte.

Am 27. April 1871 übernahm Dr. Löwenstein die Firma Carl Heymanns Verlag, am 1. Oktober 1875 die Firma